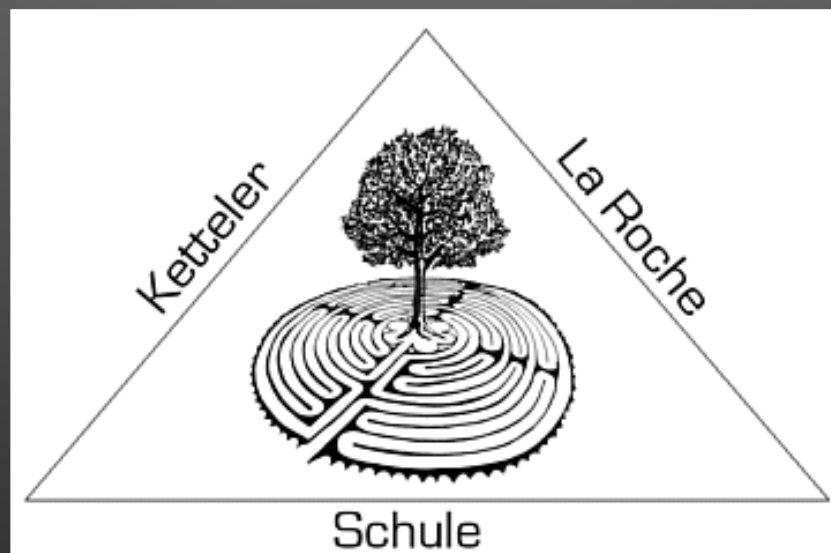


Wissenschaftliches Arbeiten

Handreichung



Stand Juni 2018

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Wissenschaft.....	2
2. Was bedeutet wissenschaftliches Arbeiten?	2
3. Wissenschaftliches Arbeiten ganz konkret	3
3.1 Entstehungsprozess einer wissenschaftlichen Arbeit	3
3.2 Was sind wissenschaftliche Quellen?.....	5
3.3 Wie lese ich wissenschaftliche Texte?.....	6
3.4 Zitieren und Paraphrasieren	6
3.4.1 Zitieren (Kurzbelegform und Vollbelegform)	7
3.4.2 Paraphrasen/indirekte Aussagen im Fließtext	9
4. Literaturverzeichnis	10

1. Was ist Wissenschaft

„Wissenschaft ist eine organisierte Form, die Welt [...] und das Leben auf der Erde zu erforschen, Unbekanntes zu entdecken und dabei Wissen zu sammeln, auszuwerten, anzureichern und nutzbringend zu transferieren.“ (Balzert et.al. 2011, S. 435).

„Wissenschaft beruht darauf, auf dem Wissen und den Erkenntnissen anderer aufzubauen. [...] Die eigene Leistung besteht darin, vorhandene Ideen durch eigene Ideen weiterzuentwickeln – so entsteht Fortschritt.“ (Balzert et.al. 2011, S. 435).

Diese Definitionen sind sehr allgemein gehalten und machen deutlich, dass eine konkrete Definition von Wissenschaft schwierig erscheint. Dennoch lässt sich allgemein festhalten:

- Wissenschaft ist organisiertes und planvolles Denken und Vorgehen
- Wissenschaft will neue Erkenntnisse über die Welt und das Leben generieren
- Wissenschaft basiert auf den Erkenntnissen anderer
- Wissenschaft ist Weiterentwicklung und Fortschritt
- Wissenschaft ordnet, begründet und sammelt Wissen

2. Was bedeutet wissenschaftliches Arbeiten?

Wesentlich leichter als den Begriff der Wissenschaft zu definieren, fällt es die Inhalte wissenschaftlichen Arbeitens zu beschreiben. In folgendem Zitat wird die Handlungsebene wissenschaftlichen Arbeitens beschrieben:

„Wissenschaftliches Arbeiten ist ein planvoll geordnetes Vorgehen mit dem Ziel, neue Erkenntnisse zu gewinnen sowie Praxisprobleme zu lösen. Dazu gehört es, an das weltweite wissenschaftliche Wissen anzuknüpfen, vorhandenes zu analysieren und sich über die aktuelle Diskussion in der Wissenschaft zu informieren. Die eigenständig gewonnenen Erkenntnisse und entwickelten Lösungen müssen für andere nachvollziehbar, überprüfbar und nutzbar sein.“(o.A. 2015, S.1)

Wissenschaftliches Arbeiten meint hiermit vor allem vorhandenes Wissen nicht unreflektiert zu übernehmen, sondern in den passenden Sachverhalt und Zusammenhang zu bringen. Es geht hierbei insbesondere darum, kritisch zu sein. Das beinhaltet Kritik an den eigenen sowie fremden Gedanken und Erkenntnissen! Individuelle Meinungen können daher nicht einfach nebeneinander stehen bleiben, sondern müssen kontrovers diskutiert werden (vgl. Sesink 2010, S. 46). Es geht somit um eine konstruktiv kritische Auseinandersetzung sowie das Aufzeigen verschiedener Perspektiven.

3. Wissenschaftliches Arbeiten ganz konkret

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, sich in erster Linie mit den Gedanken und Erkenntnissen anderer Menschen zu beschäftigen. Hierbei geht es nicht darum, fremde Gedanken einfach nur zu reproduzieren oder zusammenzufügen. Vielmehr ist es eine kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Gedanken.

Die Ausarbeitung einer Hausarbeit oder einer Präsentation beinhaltet die Anforderung, ein Thema selbständig, im Austausch und unter der Verwendung von Fachliteratur zu bearbeiten (vgl. Sesink 2010, S. 214f.)

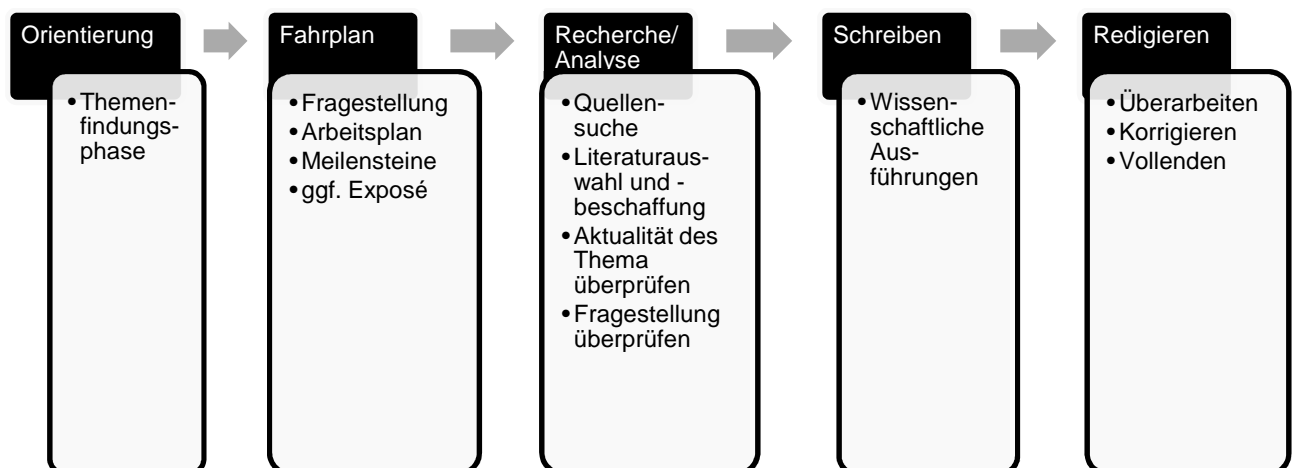
In eine wissenschaftliche Ausarbeitung gehören auf jeden Fall:

- Beschreibungen (ein Sachverhalt wird auf der Basis nachprüfbarer Informationen (z.B. Recherchen, Statistiken, Erfahrungsberichte) beschrieben)
- Hypothesen (sind Behauptungen, die man durch Prüfung belegen bzw. beweisen kann)
- Erklärungen (empirischer oder theoretischer Natur)
- Darstellungen (fremde Gedanken werden dargestellt)
- Interpretation (zusätzliche Erläuterung/Deutung durch eigene Gedanken. Diese müssen dringlich kenntlich gemacht werden)
- Quellenangaben (ermöglichen die Nachprüfbarkeit der Behauptungen)
- Definitionen (Begrifflichkeiten werden erläutert, um Verständigungsschwierigkeiten zu vermeiden) (vgl. Fromm/Paschelke 2006, S.50f.).

In eine wissenschaftliche Darstellung gehören auf keinen Fall:

- Behauptungen, die nicht bewiesen oder nachvollzogen werden können
- Plagiate
- Aneinanderreihung von direkten Zitaten

3.1 Entstehungsprozess einer wissenschaftlichen Arbeit



1. Schritt: Orientierung

- Thema erfassen und eingrenzen
- Überblick über das Thema verschaffen
- Brainstorming: Was interessiert Sie am meisten an dem Thema?

2. Schritt: Fahrplan

- Fragestellung formulieren
- Was möchten Sie erreichen?
- Thema und weitere Vorgehen konkretisieren und spezifizieren
- Unverzichtbar ist der Gang in die Bibliothek

3. Schritt: Recherche/Analyse

- Brainstorming: Was ist aktuell an meinem Thema? Was ist möglicherweise politisch, rechtlich, soziologisch brisant? Worum kreist die Problemlage? Welche Akteure, welche Interessen, welche Institutionen, welche Rahmenbedingungen sind für das Problem oder die Lösung relevant?
- Informationen zum Thema sammeln => Literatursuche und -beschaffung
- Fragestellung überprüfen, ggf. umformulieren.
- Die Fragestellung der Ausarbeitung muss sich im Aufbau und Inhalt des Textes wieder finden.

4. Schritt: Schreiben

- Gliederung erstellen
- Eine schriftliche Ausarbeitung (Hausarbeit, Referat) gliedert sich in drei Teile: einen Einleitungsteil, einen Hauptteil, und einen Schlussteil. Die einzelnen Teile können sich natürlich noch weiter untergliedern, vor allem beim Hauptteil. Aus diesem Grund besteht eine Hausarbeit nicht nur aus drei (Einleitung – Hauptteil - Schluss) sondern aus mehreren Gliederungspunkten
- **Einleitung:** Die Einleitung stellt das Thema vor, mit dem sich die Arbeit beschäftigt. Der Schwerpunkt der Ausarbeitung orientiert sich immer an der eingangs formulierten Fragestellung. Hierbei ist auch die Relevanz der Fragestellung zu begründen. Hilfreich ist das Einbeziehen der W- Fragen: *Wer? Wie? Wo? Wann? Was?* und vor allem immer auch: *Warum?*
- **Hauptteil:** Dieser besteht aus mehreren, ggf. in sich gegliederten Teilen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und ein Thema systematisch aufbereiten. Den roten Faden dazu liefert die Fragestellung.

- **Schluss:** Die wesentlichen Aufgaben bestehen aus einer kurzen Zusammenfassung der bekannten Ergebnisse in Bezug zur Fragestellung sowie einem Resultat/Resümee und /oder einer Stellungnahme.

5. Schritt: Redigieren

- Fertigstellen der Ausarbeitung
- Inhalte durchsprechen
- Inhalte nach roten Faden überprüfen
- Korrektur lesen (lassen)

3.2 Was sind wissenschaftliche Quellen?

Eine wissenschaftliche Quelle zeichnet sich vor allem durch ihre Nachprüfbarkeit und Nachvollziehbarkeit aus. Das heißt: Es reicht nicht, dass ein Text von Wissenschaftler*innen geschrieben wurde. Er muss gewissen Anforderungen genügen. Nach Sesink (ebd. 2010, S.110f.) sind das folgende:

- Die Herkunft einer Quelle muss angegeben sein
- Das Datum ihrer Publizierung muss ersichtlich sein
- Dass die Quelle ihre Behauptungen mit anderen Quellen belegt, die ebenfalls den Kriterien einer wissenschaftlichen Quelle genügen
- Dass ersichtlich wird, was die jeweiligen, nachprüfbaren Informationen sind und was die Interpretation der jeweiligen Information ist
- Dass die Schlussfolgerungen rational nachvollzogen werden können

Unter Vorbehalt und ohne genaueste Nachprüfung kann demnach folgenden Quellen vertraut werden:

- Wissenschaftlichen Abschlussarbeiten
- Arbeiten von anerkannten WissenschaftlerInnen
- Arbeiten, die von anerkannten Institutionen veröffentlicht werden
- Quellen, die von Verlagen publiziert werden, die eine Qualitätskontrolle durchführen
- Quellen, die viele renommierte Wissenschaftler*innen für eigene Publikationen nutzen

Ist Wikipedia eine wissenschaftliche Quelle? Nein denn:

- Es bürge keine Experten für die Inhalte
- Jeder Mensch gleich welcher Qualifikation kann mitarbeiten
- AutorInnen stehen nicht mit ihrem Namen für die Richtigkeit ein

3.3 Wie lese ich wissenschaftliche Texte?

1. Schritt: Argumentation erfassen

- Was ist die zentrale Fragestellung des Textes. Was ist das Interesse?
- Werden Thesen aufgestellt? Wenn ja, welche und wie werden diese belegt?
- Auf welche Theorien, Argumentationen bezieht sich der*die Autor*in?
- Werden konkrete Fälle benannt? Werden empirische Daten hinzugezogen
- Hilfreich ist, die verschiedenen Inhalte (farblich) kenntlich zu machen

2. Schritt: Markieren im Text

- Wichtigsten Aussagen und Sätze werden notiert bzw. markiert.
- Randnotizen (Fragezeichen, Kommentare etc.)

3. Schritt: Ertrag sichern

- Inhalte werden in eigene Worte zusammengefasst
- Offene Fragen und Klärungsbedarf werden notiert
- Zentralen Textpassagen mit Vermerk der Seitenzahl werden notiert
- Zweifel, Kritik, Ideen werden am Rand des Textes festgehalten

4. Schritt: Rahmen erfassen

- Was ist das Ziel des Textes?
- Welches Anliegen wird formuliert? Was sagt der Text aus?
- Welche Absicht hat der*die Autor*in?
- Wer ist der*die Autor*in (fachlicher Bezug) und an wen ist der Text adressiert?
- Welche Rolle spielt der Text im fachlichen Diskurs?
- Welche Wirkung (innerhalb der Gesellschaft, des Faches, auf andere Fächer) soll mit dem Text erzielt werden?

3.4 Zitieren und Paraphrasieren

In der Wissenschaft herrscht Begründungspflicht und „die Methode des Zitierens verlangt, dass alles Gedankengut, das von anderen übernommen wird, deutlich und überprüfbar gekennzeichnet wird“ (Rössig, Prättsch 2005: 121). Diese müssen aus Gründen der Ehrlichkeit und der Nachvollziehbarkeit als Wiedergabe fremder Äußerungen kenntlich gemacht und belegt werden.

Grundsätzlich gilt: hinter jedem Zitat oder jeder Paraphrase muss die Quelle angegeben werden, so dass diese von jedem*r Leser*in nachvollziehbar und jederzeit zu finden sind (vgl. Rössig, Prättsch 2005: 100f.). Ebenso muss der Ursprung der im Text getroffenen Aussagen stets nachvollziehbar sein.

ACHTUNG: Werden von Ihnen fremde Gedanken übernommen und nicht kenntlich gemacht, handelt es sich um geistigen Diebstahl und damit um ein Plagiat. Dies hat nicht selten die Notenvergabe *ungenügend* (nicht bestanden) zur Folge.

Grundlegende Bedingungen eines Zitates / des Zitierens

- Das Zitat muss aus einer zitierfähigen, seriösen Quelle stammen, die der Nachprüfung zugänglich ist.
- Jedes Zitat muss im Text mit Anführungszeichen und an dessen jeweiligem Ende mit einem Kurzbeleg gekennzeichnet sein (siehe Kurzbelegform).
- Jede zitierte (!) Quelle muss in einem Literaturverzeichnis festgehalten werden (siehe Literaturverzeichnis).
- Jede Quelle im Literaturverzeichnis wird mit einem Vollbeleg nachgewiesen (siehe Vollbelegformen).
- Es wird zwischen direkten Zitaten (wörtlichen) und indirekten Zitaten/Paraphrasen (sinngemäßen) unterschieden.
- Das indirekte Zitat darf in seinem Sinngehalt, das direkte Zitat in seinem Wortlaut nicht verändert werden.

3.4.1 Zitieren (Kurzbelegform und Vollbelegform)

Kurzbelegformen:

Zitate müssen innerhalb des Fließtextes oder mittels Fußnotentechnik kenntlich gemacht werden. In beiden Fällen verwenden Sie den Kurzbeleg.

Direkte Zitate	
Unveränderte Wortlaute, originalgetreue Übernahme auch mit Fehlern und Formatierung-Direkte Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt.	
Beleg als Fußnote	„Hausarbeiten, Referate und Diplomarbeiten sind die wichtigsten Formen wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums.“ ¹ (siehe Seitenende)
Beleg erfolgt direkt nach dem Zitat im Fließtext	„Hausarbeiten, Referate und Diplomarbeiten sind die wichtigsten Formen wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums.“ (Rossig/Prötsch, 2005, S.1)
Auslassungen im Zitat	„Hausarbeiten, [...] und Diplomarbeiten sind die wichtigsten Formen wissenschaftlichen Arbeitens während des Studiums.“ ¹

¹ Rossig/Prötsch, 2005, S.1

Vollbelegform:

Der Vollbeleg ist der Nachweis der Quellen im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis. Hier wird die vollständige Quelle mit folgenden Informationen angegeben. Die Quellen können in der Form variieren (Fachbücher, Fachzeitschriften, Internetquellen etc.) und sind in der Vollbelegform unterschiedlich kenntlich zu machen.

1. Fachbuch

Von Spiegel, Hiltrud (2011): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Name, Vorname	(Jahr):	Titel. Ggf. Untertitel.	Erscheinungsort:	Verlag.
---------------	---------	-------------------------	------------------	---------

2. Fachzeitschriften

Schnurr, Heike (2018): Verdacht auf Kindeswohlgefährdung - und dann? In: Kindergarten heute: Gelassen durch den Alltag. 2_2018, 48. Freiburg: Verlag Herder.

Name, Vorname	(Jahr):	Titel - Ggf. Untertitel.	In:	Name (Hrsg.):	Titel. Ggf. Untertitel.	Auflage, Band Nr.	Erscheinungsort:	Verlag.
---------------	---------	--------------------------	-----	---------------	-------------------------	-------------------	------------------	---------

3. Aufsatz aus einem Sammelband/Zeitschriften

Stange, Waldemar & Wiebusch, Rainer (1998): Pro- und Contra-Diskussion von Kinder- und Jugendgremien. In: Palentien, C. & Hurrelmann, K. (Hrsg.) (1998): Jugend und Politik - Ein Handbuch für Forschung, Lehre und Praxis. Berlin: Luchterhand, S. 362-396.

Name, Vorname	(Jahr):	Titel - Ggf. Untertitel.	In:	Name, Vorname (Hrsg.)	(Jahr):	Titel. Ggf. Untertitel.	Ggf. Auflage, Band Nr.	Erscheinungsort:	Verlag,	Seitenzahl.
---------------	---------	--------------------------	-----	-----------------------	---------	-------------------------	------------------------	------------------	---------	-------------

4. Internet

Stichweh, Rudolf (2013): Inklusion und Exklusion in der Weltgesellschaft - am Beispiel der Schule und des Erziehungssystems. In: Zeitschrift für Inklusion (Hrsg.). Online verfügbar unter <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/22/22>. [Zugriff: 26.04.2015].

Name, Vorname	(Jahr):	Titel - ggf. Untertitel	Ggf. Bandnr..	In:	Namen (Hrsg.):	Online verfügbar unter:	URL	[Zugriff: Datum].
---------------	---------	-------------------------	---------------	-----	----------------	-------------------------	-----	-------------------

Das Literatur- bzw. Quellenverzeichnis dient der vollständigen Dokumentation verwendeter Literatur und muss am Ende jeder wissenschaftlichen Ausarbeitung stehen. In das Quellenverzeichnis gehören somit alle Bücher, Zeitschriften und sonstige Quellen, aus denen zitiert und/oder paraphrasiert wurde. Die Auflistung aller Quellen ist alphabetisch zu sortieren und darf nicht nach Internetquellen, Bildquellen und andere Literatur aufgeteilt werden.

Beispiel für ein Literatur- bzw. Quellenverzeichnis

Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital - Kulturelles Kapital - Soziales Kapital. In: Kreckel, Reinhard (1983): Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt. Sonderband 2. Göttingen: 1984-198.

De Saint-Exupéry, Antoine (1998): Der kleine Prinz. Düsseldorf: Karl Rauch Verlag.

Stange, Waldemar & Wiebusch, Rainer (1998): Pro- und Contra-Diskussion von Kinder- und Jugendgremien. In: Palentien, C. & Hurrelmann, K. (Hrsg.) (1998): Jugend und Politik - Ein Handbuch für Forschung, Lehre und Praxis. Berlin: Luchterhand, S. 362-396.

Stichweh, Rudolf (2013): Inklusion und Exklusion in der Weltgesellschaft - am Beispiel der Schule und des Erziehungssystems. In: Zeitschrift für Inklusion (Hrsg.). Online verfügbar unter <http://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/22/22>. [Zugriff: 26.04.2015].

Von Spiegel, Hiltrud (2011): Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. München: Ernst Reinhardt Verlag.

3.4.2 Paraphrasen/indirekte Aussagen im Fließtext

Eine Paraphrase ist eine sinngemäße Wiedergabe fremder Gedanken und wird nicht mit Anführungszeichen jedoch in der Quellenangabe mit vgl. (= vergleiche) gekennzeichnet.

Siehe Beispiel:

Der kleine Prinz stellte fest, dass der Planet zehnmal so groß war und dieser von einem alten Herrn bewohnt war, der viele Bücher verfasste (**vgl. De Saint-Exupéry, 1998, S. 72**).

Indirekte Zitate (Paraphrasen)

Einfaches Umformulieren ist unzulässig, keine Veränderung des Sinngehaltes, Umfang des Zitates muss ersichtlich sein. Indirekte Zitate werden nicht in Anführungszeichen gesetzt.

Beleg erfolgt nach dem Zitat (Fußnote) mit **vgl.**

Da wissenschaftliche Arbeiten zum Leistungsnachweisspektrum innerhalb eines Studiums und in unserem Falle auch zur Erzieher*innenausbildung gehören, empfiehlt sich eine frühzeitige Beschäftigung mit den Aspekten wissenschaftlichen Arbeitens, vor allem dem Zitieren.² (siehe Seitenende)

Beleg erfolgt nach dem Zitat (Fließtext) mit **vgl.**

Da wissenschaftliche Arbeiten zum Leistungsnachweisspektrum innerhalb eines Studiums und in unserem Falle auch zur Erzieher*innenausbildung gehören, empfiehlt sich eine frühzeitige Beschäftigung mit den Aspekten wissenschaftlichen Arbeitens, vor allem dem Zitieren.“ (vgl. Rossig/Prötsch, 2005, S. 1).

² Vgl. Rossig/Prötsch, 2005, S.1

4. Literaturverzeichnis

Balzert, Helmut; Schröder, Marion; Schäfer, Christian (2011): Wissenschaftliches Arbeiten - Ethik, Inhalt & Form wiss. Arbeiten, Handwerkszeug, Quellen, Projektmanagement, Präsentation. 2. Auflage. Witten: Herdecke.

Fromm, Martina; Paschelke, Sarah (2006): Wissenschaftliches Denken und Arbeiten - Eine Einführung und Anleitung für pädagogische Studiengänge. Münster: Waxmann Verlag.

O.A. (2015): Vorschlag zur formalen Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Online verfügbar als pdf unter: https://www.frankfurt-university.de/fileadmin/de/Fachbereiche/FB3/Info_und_Service/Studierende/Vorschlag_zur_formalen_Gestaltung_wissenschaftlicher_Arbeiten.pdf [Zugriff am 18.08.2016].

Rössig, Wolfram; Prätsch, Joachim (2005): Wissenschaftliches Arbeiten - Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Bachelor- und Masterthesis, Diplom- und Magisterarbeiten, Dissertationen. 5. Auflage. Weyhe: Print-Tec.

Sesink, Werner (2010): Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten - mit Internet, Textverarbeitung, Präsentation, E-learning, Web2.0. 8. Auflage. München: Oldenbourg.